

Landkreis Süd

FREITAG, 23. SEPTEMBER 2011

LANDKREIS

Suche nach Sattelzug

Die Autobahnpolizei Hohenbrunn fahndet nach dem Fahrer eines Sattelzugs, der sich am Mittwochmittag nach einem Unfall unerkannt entfernt hat. Geschädigter ist ein 34-jähriger Oberhachinger, dessen blauer Kleinlastwagen der Marke Ford Transit am Autobahnkreuz München-Nord auf der rechten Seite demoliert wurde. Laut Polizei hatte der unbekannte Lastwagenfahrer sein Gefährt zu weit nach links gelenkt und dabei den Ford geschrammt. Zeugen, die den Vorfall gegen 16.10 Uhr auf der A 99 beobachtet haben, werden gebeten, sich bei der Autobahnpolizei (Tel. 0 81 02/7 44 50) zu melden. ee

Zitat des Tages

„Der Bauzeitenplan für die neue Schule am Sportpark war schon immer eine sportliche Sache.“
Unterhaching's Rathaus-Sprecher Simon Hötzl zum geplanten Baubeginn am 10. Oktober.

OTTOBRUNN

Bei Unfall leicht verletzt

Leichte Verletzungen haben sich zwei Autofahrerinnen bei einem Unfall am Mittwoch in Ottobrunn zugezogen. Wie die Polizei meldet, hatte eine 29-jährige Ottobernerin um 12.30 Uhr mit ihrem Mercedes am Bahnübergang Putzbrunner Straße/Defreggerstraße halten müssen. Das übersah eine 36 Jahre alte Münchnerin und fuhr mit ihrem Smart auf. Der Sachschaden beträgt rund 3500 Euro. bw

OBERHACHING

Spendenlauf in der Sportschule

Das Laufjahr 2011 in Oberhaching kommt dem Verein „Klinik Clowns“ zugute. Die nächste Veranstaltung findet am morgigen Samstag um 14.20 Uhr statt. Los geht es in der Sportschule Oberhaching mit dem Bambini-Lauf. Um 14.45 Uhr schwitzen die Teilnehmer beim 6,6 Kilometer Run/Walking, und um 15 Uhr startet der Zehn-Kilometer-Volkslauf. Die Klinikclowns heitern an diesem Nachmittag die Zuschauer vor Ort auf. Am Stand des Businesscenters „Mein Arbeitstraum“ sind Kinder eingeladen, Clownsbilder zu malen, die später gerahmt und dann versteigert werden. Fußballfreunde erwartet übrigens eine Verlosung von zwei Karten für ein Bundesliga-Heimspiel des FC Bayern München. msc

merkur-online.de

informiert sie laufend aktuell über die Ereignisse in der Region.
Besuchen Sie den Münchner Merkur im Landkreis München auch bei Facebook.

IHRE REDAKTION

Telefon: (089) 66 50 87-0
Telefax: (089) 66 50 87-10
lk-sued@merkur-online.de

WINDKRAFT

Das große Geschäft mit den „Mühlrädern“

Für rund 70 Brunnthaler hatte die Bürgerversammlung zum Thema Windkraft am Mittwochabend Priorität, noch vor eventuellen Oktoberfestfreuden.

VON HARALD HETTICH

Brunnthal – Das Thema des energetischen Wandels wird in Brunnthal auch energisch diskutiert. Zumal die Gemeinde und eine eigens gegründete „BürgerBeteiligungsgesellschaft regenerative Energien Brunnthal (BBGrEB) offensichtlich gewillt sind, das Thema besonders in Zeiten von Fukushima und Ressourcenverknappung bei den fossilen Technologien mit Verve voranzutreiben. In der gut gefüllten Aula der Grundschule erfuhren die Zuhörer nicht nur Details zum engmaschigen Planungszeitkonzept – sondern auch die Möglichkeiten einer breiten Bürgerbeteiligung an der innovativen Windkrafttechnologie. Dass jede Menge Bewegung in der Windkraftdebatte steckt, zeigte sich schnell.

Mindestens sechs Windkraftanlagen mit einer Höhe von jeweils rund 200 Metern könnten innerhalb der nächsten zwei Jahre auf Brunnthaler Gemeindegebiet entstehen. Bereits in einer der nächsten Sitzungen will der Brunnthaler Gemeinderat mit der Umwidmung eines Teil-



Das Angebot zur Bürgerbeteiligung nehmen viele wie hier Günter Spatzl sofort an und wollen wissen, wohin in Brunnthal die Windräder kommen sollen. FOTOS (2): ROBERT BROUCZEK

flächennutzungsplans den Weg frei machen. „Es ist längst keine Frage mehr, ob die Windenergie auch bei uns Einzug hält, sondern nur noch, wann und wie“, verdeutlicht Bürgermeister Stefan Kern (CSU) in seinem Sachvortrag. Die Gemeinde wolle und müsse mit eigenen Anlagen dem guten Beispiel Bayerns folgen, das in der seit 1997 privilegierten Technik während der nächsten Jahre mindestens 1500 Windkraftanlagen im Freistaat errichten wird. „Wir können aber als

Kommune nur mitreden, wenn wir selbst dezidierte Standortvorschläge unterbreiten“, erneuerte der Rathauschef seinen Appell. Er sprach sich für einen offensiven Umgang mit dem Thema aus. Einig mit dem frisch gebakenen BBG-Geschäftsführer Michael Strauß – zugleich auch CSU-Ortsvereinsvize in Brunnthal – ist er sich in der Ausrichtung: „Möglichst weit weg von der Wohnbebauung sollen die Anlagen stehen, und die Bürger vor Ort müssen an der

Planung, der Realisierung und am Nutzwert beteiligt sein“, betonten beide.

Strauß ging einen Schritt weiter: Er unterbreitete den Bürgern Rechenbeispiele einer Eigenbeteiligung am neuen Stromgeschäft mit den „Mühlrädern“. Als Verein oder wahrscheinlicher noch als GmbH könne man sich künftig konstituieren, um mitzusprechen bei der neuen Technologie und insbesondere bei der Verteilung der Erträge. „Die sind besser als das, was ihnen die Banken für ihre Einlagen bezahlen“, will Strauß die Werthaltigkeit der Windkraft beschreiben.

Mit eigenen Einlagen sollen die Bürger Anteile am Kuchen kaufen und künftig kräftig mit verdienen, so der Plan. Doch vorab gilt es, viel zu arbeiten, leidige Standortfragen zu klären und wohl insgesamt 100 000 Euro für Gutachten zu investieren. Und auch die Bürger haben Fragen (siehe Kasten). Besonders in Sachen Standortwahl laufen die Köpfe der Planer längst heiß. „Enge Abstimmung mit unseren Ortsnachbarn ist da angebracht“, unterstreicht der Bürgermeister. „Da läuft aber längst noch nicht alles nach Wunsch.“

Sollte es aber: Denn bereits im kommenden Jahr wird ein grobes Lagerraster erarbeitet,



Michael Strauß von der „BürgerBeteiligungsgesellschaft regenerative Energien“ erklärt das Stromgeschäft.

im Jahr 2013 könnten die ersten Anlagen in der Region Brunnthal gebaut werden. Standortfavoriten sind vor allem verschiedene Bereiche wie etwa entlang der Autobahn A 8 zwischen Sauerlach und Brunnthal. „Hier könnte man einige Anlagen platzieren und würde auch den Abstand von mindestens zwei

Kilometern zur Wohnbebauung einhalten“, unterstrich Strauß, der seinen Vortrag mit Bildmaterial angereichert hatte. Weitere Vorschläge sollen folgen. 2013 könnten sich schon die ersten Windradriesen drehen – Brunnthal ist schon mittendrin im neuen Zeitalter der alternativen Energien.

KOMMENTAR

Wer der Nutznießer ist

Die Gemeinde Brunnthal und ihre Mitstreiter haben erkannt, woher der Wind bläst, und sie haben mit ihrer energiepolitischen Neupositionierung in Richtung Windkraft und Photovoltaik bereits einige richtige Schlüsse gezogen. Angesichts der Strömungsfelder in Bund und Land freilich blieb der Kommune auch gar nichts anderes übrig als sich künftigen Herausforderungen entschlossen zu stellen. Eine jetzt propagierte, umfassende Beteiligung der Bürger an der Wertschöpfung der neuen Windkräfte ist sicher wünschenswert – es wird aber darauf zu achten sein, dass möglichst viele Bürger in deren Genuss kommen. Denn auch, wer sich die Anteilsscheine am Mehrmillionen-Projekt Windkraft nicht leisten kann, hat die Riesenmühlen im eigenen Umgriff und im Blickfeld. Da wäre ein soziales Miteinander auch auf der Ertragsseite wünschenswert. Die Gemeinde wäre hier gut beraten, bei der Besetzung einer endgültigen „Bürgerbeteiligungsgesellschaft“ auf gesellschaftliche Breitenentwicklung zu achten – eine nur wenige Personen und Nutznießer umfassende Gemeinschaft würde nichts taugen und einem gesamtgesellschaftlichen Zukunftsanspruch an den spezifischen Segnungen der neuen Technik zuwiderlaufen.

HARALD HETTICH

Ab wann lohnt sich der Aufwand?

Technisches in Sachen Windkraft wollten Bürger wie Gustaf Niefeld oder Günter Spatzl in Erfahrung bringen. Ab welchem Jahresmittel an Windstärke etwa die neue Technologie gewinnbringend eingesetzt werden könne? „Sechs Meter pro Sekunde gilt als Jahresdurchschnitts-Richtwert“, so BBG-Geschäftsführer Strauß. Werte, die auf Brunnthaler Flur (sogar auch in den Tiefen des Hofolding Forsts) als potenziell Standort erfüllt werden. Der Taufkirchner ILT-Gemeinderat Karl Heinz Hansen war bei der Bürgerversammlung in Brunnthal zugegen und zeigte sich mit Blick gen Münchner Norden skeptisch: „Die Leistung der Windräder auf dem Müllberg gegenüber der Allianzarena hat durch den Arenabau abgenommen“, will er erfahren haben. Gleiches könne auch im südlichen Landkreis passieren, wenn man die Anlagen entsprechend platziert. „Es werden umfangreiche Detailtests und Planungen stattfinden, bevor eine Anlage installiert

wird“, versicherte Kern. „Bei einem Preis von rund 4,5 Millionen Euro pro Windkraftanlage kann man sich da keinen Fehlgriff leisten“, ergänzte Strauß. Die Anlagen entlang der Autobahn sollen versetzt platziert werden. „Sauerlach und Brunnthal können sie nicht jeweils direkt gegenüber errichten – der Leistungsverlust wäre zu groß.“ Auch Organisatorisches zur Bürgerbeteiligung war Thema. „Die Frage, wer einer möglichen Bürgergesellschaft langfristig vorstehen soll, kann man heute nicht beantworten“, so Strauß, der als Interims-Geschäftsführer reichlich zu tun hatte und die Gesellschaft nach eigener Aussage gründete, um die notwendigen planerischen Vorarbeiten leisten zu können. Eine endgültige Aufstellung der BBG werde erst später erfolgen. Rathauschef Kern versprach den Bürgern, man werde die Informationen zur Windkraft auf der Internetseite veröffentlichen. Zudem ist ein Internetauftritt der BBG geplant. hh

RAUMTEILER

Scherenschnitt à la Bolognese

Der Mensch von heute kann alles: kochen, backen, basteln und stricken. Längst sind Kochen und Handarbeiten keine geschlechtsspezifischen Schulfächer mehr, sodass jedes Hänschen mühelos eine Knoblauchpresse von einer Häkelnadel unterscheiden kann. Die friedliche Koexistenz zwischen der Kreativität am Herd und der Gestaltungsfreude am Basteltisch soll in der Aychster-Volkschule in Sauerlach jetzt gelebt werden. Zwangsläufig. Denn der Gemeinderat hat den Wunsch des Rektors abgelehnt, die Schulküche abzumontieren, um in dem Raum ein Handarbeitszimmer unterzubringen. Der Vorschlag der Politiker: An den Esstischen in der Küche lässt's sich doch prima handarbeiten. ee

Sauerlach – Ein Mietshaus: Der Müller hat eine Satellitenschüssel auf dem Balkon, der Maier hat zwei, der Huber hat wieder eine und der Schmidt keine. Die Mieter zollen der modernen Technik ihren Tribut, aber jeder für sich allein. Um solch einem hochtechnologisierten Flickenteppich vorzubeugen, der die Landschaft beeinträchtigt und die Effizienz mindert, wollen die Gemeinden Sauerlach, Brunnthal, Aying und Oberhaching bei der Windkraft kooperieren. Die Sauerlacher Bürgermeisterin Barbara Bogner (UBV) hat im Gemeinderat für das Modell geworben, in Zusammenarbeit mit Nachbarn „nach großen interkommunalen Lösungen zu suchen“. Diesen Weg zur Windenergie haben die Kommunalpolitiker am Dienstag einstimmig befürwortet. Der Planungsverband Äußerer Wirtschaftsraum München wird

Gedankenspiele ohne Grenzen

Bei der Windenergie wollen Gemeinden „nach interkommunalen Lösungen“ suchen – Sauerlach beteiligt sich



Die Windenergie wirft ihre Schatten voraus: Im Münchner Umland wollen einige Kommunen ein gemeindeübergreifendes Standortkonzept erstellen lassen. Sauerlach macht mit. FOTO: DPA

die Sauerlacher Daten in das Standortkonzept einarbeiten.

Vor der Abstimmung informierte Bürgermeisterin Bogner über Eckdaten zur Windkraft. Bei der Standortsuche gibt es nach ihrer Aussage ein Ausschlusskriterium, das di-

verse Flächen im Gemeindegebiet Sauerlach betrifft: „die Wasserschutzgebiete“. Beim Abstand zur Wohnbebauung ziehen etliche Kommunen die Grenze bei 800 Metern, erklärte die Rathauschefin, andere Nachbarn möchten zwei

Kilometer Entfernung zwischen Windrad und Wohnhaus festschreiben. Sauerlach favorisiert einen Mindestabstand von 1000 Metern.

Diese Distanz erschien Robert Lechner beinahe zu gering. Er wohne 600 Meter

Luftlinie von der Autobahn entfernt, berichtete der CSU-Gemeinderat. Bei bestimmten Windrichtungen habe er das Gefühl, dass „die Autos direkt an uns vorbeifahren“.

Dritter Bürgermeister Wolfgang Büsch rekapituliert, Sauerlach verfüge über viele Flächen. Der Grünen-Politiker wollte ausdrücklich bestärkt haben, dass die Standortsuche nicht eine verkappte Ausweisung von „Verhinderungszonen“ ist. Barbara Bogner beruhigte ihn: „Es gibt Gemeinden, die so planen, aber die meisten stehen der Windenergie positiv gegenüber.“ Axel Horn (Grüne) schließlich bilanzierte: „Ich freue mich, dass wir die Chance haben, uns dem Gesamtgutachten anzuschließen.“ Der Endeffekt des Konzepts müsse sein, die Windräder zu bündeln statt die oberbayerische Landschaft mit einsamen Einzelanlagen zu überziehen. ELKE SUMMER